

**Janine Franz, Schülersprecherin**

**Friedrich-Albert-Lange-Schule**      <http://www.fals.de/>

**42719 Solingen**

**Abiturrede 2008**

Liebe Eltern, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Mitabiturientinnen und Mitabiturienten,

Wir haben uns hier heute noch einmal zusammengefunden, um unsere Abiturzeugnisse entgegenzunehmen. 13 Jahre, mindestens, haben wir auf diesen Tag mal mehr mal weniger intensiv hingearbeitet.

Als Herr Wirtz mich fragte, ob ich hier als Schülersprecherin ein kurzes Grußwort sprechen würde, habe ich in meinem jugendlichen Leichtsinn und noch völlig überwältigt vom Ergebnis meiner mündliche Prüfung natürlich sofort zugestimmt. Zuhause wurde mir dann bewusst was ich mir da schon wieder angetan hab. Und was macht man, wenn man als Schüler absolut keinen Plan hat? Richtig, erstmal den Computer an und die Jungs von Google interviewen.

Irgendwie kam ich dann darauf, den Begriff Abitur bei Wikipedia einzugeben, für die, die keine Ahnung haben wovon ich spreche, das ist ein Online Lexikon, das für uns Schüler eine Art Bibel ist, genauso umfangreich und genauso unzuverlässig, weil jeder seinen Senf dazu gibt...

Jedenfalls bin ich auf folgende Definition gestoßen: „Das Abitur bezeichnet in der [Bundesrepublik Deutschland](#) den höchsten erreichbaren [Schulabschluss](#). Mit dem Abitur wird gleichzeitig die [Hochschulreife](#) bzw. die [Reife](#) und [Befähigung](#) zu einem [Studium](#) an einer [Hochschule](#) bzw. [Universität](#) erworben.“

Klingt gut oder? „der höchst erreichbare Schulabschluss“, das hat sowas von Elite, von der unsere Ministerin Sommer so gerne spricht. Wir sind die Zukunft Deutschlands!

Nach der ersten Euphorie habe ich mir doch mal Gedanken gemacht „Reife, Zukunft Deutschlands“ und schon schossen die Erinnerungen aus den letzten Schulwochen in meinen Kopf „Oh mann, die hat mir meine Federmappe geklaut!“ „Boah ich komm nicht weiter, der benutzt immer meinen Taschenrechner.“ „Nä, mit der will ich nicht zusammenarbeiten!“ Klingt das reif und erwachsen?

In den letzten Wochen und Monaten scheint sich auch ein Teil der Lehrerschaft mit diesen Gedanken auseinandergesetzt zu haben. Nicht selten habe ich Gesprächsfetzen wie „und die sollen mal meine Rente bezahlen?“ oder „und die sollen wir jetzt auf die Welt loslassen?“ aufgeschnappt.

Wenn man das so hört ist es vielleicht doch ganz gut, wenn wir das Abizeugnis als Ende eines Lebensabschnittes sehen und wir langsam mal Anfangen uns Gedanken über unsere Zukunft und unsere gesellschaftliche Verantwortung zu machen.

Aber wie man das von Deutschland sucht den Superstar, Germanys next Topmodel und ähnlichen Castingshows gewohnt ist gehört zu einem Ende auch immer ein Rückblick, den ich hier aus Zeitgründen auf die letzten drei Jahre reduzieren werde:

Vor drei Jahren haben sich 102 junge Menschen entschieden auf der FALS ihr Abitur zu machen, oder es zumindest zu versuchen. Unvergessen bis heute die Oberstufenfahrt nach Neuss-Uedesheim, auf der wir uns neben dem ganz normalen Chaos, bei Gruppenreferaten und lustigen Bastelaktionen näher kennenlernen sollten. Nachdem unsere Lehrer uns im Laufe dieser so genannten Einführungsphase mehr oder weniger auf ein Level gebracht haben und es die ein oder anderen personellen Veränderungen auf Lehrer als auch auf Schülerseite gab, ging es dann in die Qualifikationsphase. Die Schonfrist war vorbei und fast wie bei der EM ging es ab sofort ums Punktesammeln fürs Finale. Ein Meilenstein war dabei die Facharbeit, die für viele eine Chance war auch in einem Fach, in dem sie vielleicht nicht ganz so gut sind, mal so richtig zu punkten, für andere die Offenbarung, dass Zeitmanagement vielleicht doch nicht so unwichtig ist. Schon war das zweite Jahr Oberstufe gelaufen und wieder gab es personelle Veränderungen. Unser Ziel rückte in immer greifbarere Nähe. Bevor die Ordner endgültig überliefen ging es dann zum Lernen auf Kursfahrt nach Wien, Hamburg oder in die Millionenmetropole Greifswald. Nach den Weihnachtsferien verging die Zeit dann wie im Flug, Lernen, Vorklausuren, Lernen, Mottowoche, noch viel mehr lernen, schriftliche Prüfungen, mündliche Prüfungen, zwischendurch wieder Lernen, eventuell noch ein bis drei Diffprüfungen und schon stehen wir wieder hier. 93 haben es geschafft.

Und auch wenn wir im Moment einfach nur froh sind, dass wir endlich fertig sind, sollte uns klar sein, dass wir noch oft wehmütig an unsere Schulzeit zurückdenken werden.

An dieser Stelle wird es Zeit sich einmal im Namen aller Schüler, bei den Menschen zu bedanken, die uns auf unserem Weg begleitet haben: In erster Linie natürlich bei unsere Eltern und Lehrer, die uns zwar oft zu Tode genervt aber doch immer unterstützt haben aber auch bei allen die den Schulbetrieb mehr aus dem Hintergrund am Laufen gehalten haben, die Schulsekretärinnen, die Hausmeister und das Mensateam.

Zuletzt bleibt mir nichts als euch, meinen Mitschaoten, bei was auch immer ihr jetzt vorhabt alles Gute zu wünschen und euch noch Folgende kleine Postkartenweisheit mit auf den Weg zu geben:

„Wenn das Leben dir Zitronen schenkt, mach Limonade draus!“

Danke